



Bulletin 1 | 2011

Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen:
Sie bekommen nichts. *Simone de Beauvoir*

Das 2011 könnte für uns Frauen ein Jubeljahr sein: Wir feiern 40 Jahre Frauenstimmrecht und 30 Jahre Gleichstellungsartikel in der Verfassung. Nach 40 Jahren haben wir eine Landesregierung, in die erstmals 4 Frauen und 3 Männer gewählt wurden. Letztes Jahr amtierten 3 Frauen als Nationalrats-, Ständerats- und Bundesratspräsidentin. Davon haben Frauen lange geträumt und dafür haben sie gekämpft. Und es zeigt eines: Die Zeiten haben sich geändert, Frauen stehen mehr Türen offen als früher, in der Politik wie auch im Berufsleben.

Die kämpferischen Zeiten sind vorbei. Wir Frauen können viele schöne Erfolge verbuchen. In der Zwischenzeit sind nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wirtschaft Frauen ganz oben angekommen. Oder in der Bildung: an den Universitäten, stellen Frauen oftmals sogar eine Mehrheit der Studierenden.

Wir müssen uns bewusst sein: Die Türen zu den traditionellen Männerbasen sind nicht von alleine aufgegangen. Es hat Generationen von Frauen gebraucht, um dahin zu kommen, wo wir heute sind. Gerade die Frauenzentrale BE mit ihren 91 Jahren ist ein gutes Beispiel für diese Ausdauer und den über Generationen dauernden – auch heute noch nicht abgeschlossenen – Einsatz für die Sache der Frau. Was die vielen engagierten Frauen, auch der Frauenzentrale BE, für die heutigen Generationen möglich gemacht haben, ist beeindruckend und ein Erbe, das uns auch für die Zukunft verpflichtet. Denn es gibt, nicht nur bei den Wahlen, bereits wieder Tendenzen, welche die Errungenschaften unserer Vorfahrinnen rückgängig machen. Und alle Erfolge sollten nicht darüber hinweg täuschen, dass gerade in der Wirtschaft an vielen Orten die Männer noch immer unter sich sind und das Sagen haben.

2011 könnte für uns Frauen ein Jubeljahr sein, aber: bei den Wahlen in den Grossen Rat des Kantons Bern im März 2010 mussten die Frauen eine empfindliche Niederlage einstecken, ihr Anteil sank von 32% auf 27%, ein unerwarteter Rückschlag. Ähnliche Tendenzen sind in anderen Kantonen



Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten die erste Nummer des neuen Bulletins in den Händen. Hoffentlich haben wir Sie damit nicht verwirrt.

Der Vorstand hat schon länger über Alternativen zum bisherigen Bulletin diskutiert. Nach gut 10 Jahren mit demselben Auftritt haben uns Form und Inhalt immer weniger befriedigt.

Wir suchten einen frischeren Auftritt, gut lesbar, übersichtlich, der heutigen Zeit angepasst. Zudem war uns wichtig, das Bulletin weiterhin in Papierform erscheinen zu lassen.

Neu werden Sie unser Bulletin 6x jährlich erhalten. Wir hoffen, damit etwas aktueller zu sein und Sie über die Neuigkeiten aus der Frauenzentrale BE besser auf dem Laufenden zu halten.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spass beim Lesen und freuen uns über jegliche Form von Rückmeldung!

Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit



Carte blanche

zu beobachten. Können wir Frauen mit dem Erreichten zufrieden sein, solange wir in den Legislativen, welche die Gesetzgebung stark beeinflussen, nicht paritätisch vertreten sind? Und damit unsere Lebenswelten und -erfahrungen weniger gut einbringen können? Oder in der Wirtschaft: Noch immer erregt jede Besetzung einer Spitzenposition mit einer Frau Aufsehen und gibt Anlass zu Diskussionen. Solange das Geschlecht der gewählten Person und nicht deren Fähigkeiten im Vordergrund steht, solange sind wir noch weit von einer selbstverständlichen Gleichstellung entfernt!

Vielleicht sind wir heutigen Frauen ein wenig bequem geworden, sehen viele der hart erkämpften Fortschritte und Positionen als selbstverständlich an. Das, was ist, sollte uns aber nicht befriedigen. Es befriedigt nicht, dass Gleichberechtigung noch immer nicht selbstverständlich ist. Es befriedigt nicht, dass es offenbar so schwer ist, in der Wirtschaft und in der Politik die weibliche Sichtweise einzubringen. Es befriedigt aber auch nicht zu sehen, dass die heutige Generation von jungen Frauen ihre Stellung als selbstverständlich ansieht und keine weiteren Verbesserungen anstrebt. Es z.B. als gegeben annimmt, dass sich Familie und Beruf oftmals nicht wirklich vereinbaren lassen.

Auch wenn die kämpferischen Zeiten vorbei sind und sich spektakuläre Erfolge wie die Einführung des Frauenstimmrechts nicht mehr einstellen, weil die wirklich grossen Ungleichheiten aus der Welt geschafft sind – es bleibt noch viel zu tun, bis die wirkliche, selbstverständliche Gleichstellung erreicht ist. Wir als Frauenzentrale BE sehen uns weiterhin auf diesem Weg. Er ist eine Verpflichtung für uns selber und gegenüber den Pionierinnen der Frauenbewegung und den Generationen unserer Vorgängerinnen.

Im Sinne von Simone de Beauvoir fordern wir unsere Rechte auch in der Zukunft!

Regula Furrer Giezendanner
Geschäftsführerin

Frauenstimmrecht

«Vor 40 Jahren konnten die Schweizer Frauen im Schweizerischen- und Internationalengeschehen noch nicht viel mitbestimmen...für uns ist das heute kaum vorstellbar. Wir konnten in den vergangenen Jahren unsere Anliegen in der Schweiz erfolgreich durchsetzen und können heute mit der Männerwelt ein wichtiges Wort mitreden. Wir freuen uns über die vielen Möglichkeiten welche die Schweizer Frauen erhalten haben um den Arbeitsmarkt, politische Geschäfte, den Bildungsbereich und den Kulturellenbereich mitzugestalten. Unsere Wahl- und Abstimmungsunterlagen werden meistens mit Interesse studiert. Wir nutzen unsere Möglichkeiten aus, um in der Schweiz mitzubestimmen.»

Jasmin Tillmann / Priska Jordi

«Als das Frauenstimmrecht (endlich) eingeführt wurde, war ich erst drei Jahre alt. So kenne ich als «Nachgeborene» nichts anderes als die Gleichberechtigung, jedenfalls was das Stimm- und Wahlrecht angeht. Wir Kinder durften jeweils die Eltern begleiten, wenn sie an die Urne gerufen wurden. Mir machte damals vor allem das Stimmbüro hinter der langen Tischreihe Eindruck: es strahlte sehr viel Autorität aus. Es durfte sich nur an den Abstimmungsunterlagen bedienen, wessen Stimmrechtsausweisnummer vorher auf dem grossen A3-Blatt, aufgeklebt auf der Tischplatte, vom Gemeindeglied durchgekreuzt wurde. Die Abstimmungskojen, aus Dachlatten und dunklem Stoff gefertigt, sorgten dann für eine gewisse Diskretion. Heute kommen die Unterlagen per Post und ich kann zuhause in aller Ruhe die wichtigen Zettel ausfüllen. Etwas habe ich aber von meinen Kindheitserlebnissen an Abstimmungswochenenden übernommen: auch wir nehmen unsere Kinder mit ins Stimm- und Wahlbüro.»

Judith Kaufmann Chassot

Einspruch

Inzwischen hat sich eine junge Frauengeneration etabliert, die verbal zwar erklären würde, die Frauenbewegung war wichtig für uns. Aber sie praktiziert einen ganz anderen Lebensstil und nimmt andere Lebenshaltungen für sich in Anspruch. Das ist eine Generation, die zwar von der Frauenbewegung profitiert hat, die aber andererseits sehr pragmatisch und mitunter Frauensolidarität vergessend an ihre eigene Lebensrolle herangeht. Diese Frauen haben die Früchte für sich genutzt, identifizieren sich aber nicht mehr mit der Frauenbewegung.

Für viele liegt die Frauenfrage hinter ihnen.

Ich sehe nicht, wie sich die Einflussnahme in den verschiedenen politischen Gremien noch von der Einflussnahme von Männern unterscheidet.

Rita Süssmuth,
dt. Bundespolitikerin

40 Jahre Frauenstimmrecht – Wann die Frauen den Ausschlag gaben

Die Einführung des Frauenstimmrechtes vor 40 Jahren hat zwar die politische Landschaft in der Schweiz nicht umgepflügt. Das zeigt eine Untersuchung aller 266 eidgenössischen Volksabstimmungen zwischen 1977 und 2010 hinsichtlich des geschlechtsspezifischen Stimmverhaltens. So stimmen die Frauen bei eidgenössischen Vorlagen meist gleich wie die Männer. Gewichtige Ausnahmen gibt es jedoch.

Generell sprechen sich Frauen stärker gegen Diskriminierung aus. Es zeigt sich, dass seit der Einführung des Frauenstimmrechts im Jahr 1971 bei mindestens zehn eidgenössischen Vorlagen die Stimmen der Frauen den Unterschied machten. Umgekehrt gaben bei mindestens elf Vorlagen die Männer den Ausschlag.

Die Stimmen der Frauen gaben im Jahr 1985 den Ausschlag zur Annahme des neuen Ehe- und Erbrechts. Mit der Vorlage hielt die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau auch in der Ehe Einzug. Nur dank der Frauenstimmen wurde die Antirassismus-Strafnorm (1995) angenommen. Zum Durchbruch verhalfen die Frauen auch der Alpeninitiative (1993) und dem Moratorium für den Bau von Atomkraftwerken (1990). Die Männer lehnten diese Vorlagen ab. Zu Fall brachten die Frauen das neue Elektrizitätsmarktgesetz (2003). Dieses hätte in einem Schritt eine komplette Liberalisierung des Strommarktes gebracht.

Abgelehnt wurden wegen einer starken Frauenmehrheit eine Revision der Arbeitslosenversicherung (1997) und eine Lockerung der Lex Friedrich (1995) und der erste Anlauf, das Stimm- und Wahlrechtsalter auf 18 Jahre zu senken (1979).

Neben der Sensibilität für Benachteiligte setzen sich Frauen eher für den Service public ein, gewichten sie wirtschaftspolitische Argumente weniger stark, und schützten sie die Umwelt mehr. In Fragen zu Abtreibung und Mutterschaft aber zeigten sich vor allem ältere Frauen konservativ. So legten die Frauen bei der ersten Abstimmung über einen straffreien Schwangerschaftsabbruch im Jahr 1978 mehrheitlich ein Nein in die Urne – das Ja der Männer konnte die Vorlage nicht retten. Bei der zweiten Abstimmung (2002) sagten dann zwar auch die Frauen Ja (69%), allerdings weniger deutlich als die Männer (76%). Auch bei der Abstimmung über einen bezahlten Mutterschaftsurlaub (2004) zeigten sich die Frauen konservativer als die Männer.

Mit der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts wurden zudem neue Themen in die öffentliche Debatte aufgenommen wurden, z.B. die Verwahrunginitiative (2004) und die Unverjährbarkeitsinitiative (2008). Beide Initiativen wurden angenommen – letztere aber gegen den Willen der Männer.

Claude Longchamp, www.zoonpoliticon.ch

Junge Frauen gehen weniger an die Urne

In den vier Jahrzehnten seit Einführung des Frauenstimmrechts ist die Wahlbeteiligung der jungen Frauen um ein Drittel gesunken. Dafür steigt die Zahl junger Männer, die sich rechts positionieren, sprunghaft an.

Dass immer weniger junge Frauen an die Urnen gehen, zeigt eine Auswertung der National- und Ständeratswahlen seit 1971, die der Politologe Georg Lutz für die «SonntagsZeitung» vornahm. Demnach sank die Beteiligung der 18- bis 29-jährigen Frauen in dieser Zeit von 38 auf 26 Prozent. «Damit folgen junge Frauen dem Gesamtbevölkerungstrend, allerdings auf tieferem Niveau», sagt Lutz. Sie würden sich wohl weniger ange-

sprochen fühlen durch die immer härter werdenden Auseinandersetzungen in der Politik der letzten 16 Jahre.

Die Auswertung des Politologen zeigt auch, dass bei den jungen Männern in den letzten 15 Jahren ein Rechtsrutsch stattgefunden hat. Während sich 1995 noch 16 Prozent als rechts eingestuft haben, ist ihr Anteil im Jahr 2007 auf 36 Prozent gestiegen.

Für die Erhebung der National- und Ständeratswahlen seit 1971 verwendete Georg Lutz vom Forschungszentrum Fors in Lausanne Daten von Wahlumfragen. Pro Wahljahr wurden 3200 bis 7200 Personen telefonisch befragt.

Quelle: Tagesanzeiger

Beratungsstellen

Die Frauenzentrale BE ist auch ein Beratungszentrum. Es werden folgende Beratungen angeboten: Rechtsberatung, Budgetberatung, Vorsorgeberatung, Beratung für Frauen im Erwerbsleben, Alimenteninkasso.

Rechtsberatung durch erfahrene Anwältinnen zu allen Bereichen des Rechts, Ausnahme: Sozialversicherungsrecht. Eine Beratung dauert 30 Minuten und kostet Fr. 50.–. Die Beratungen erfolgen ausschliesslich mündlich.

Die Budgetberatung führen ausgebildete Budgetberaterinnen durch. Beratungen in Bern, Biel oder Langenthal. Das Angebot umfasst vom «normalen» Budget für eine Einzelperson oder Familie, über Kostgeldberechnungen für Jugendliche, Trennungsbudgets, Konkubinatsbudgets usw. alle möglichen Formen von Budgets. Eine Beratung dauert ca. 75 Minuten und kostet je nach Einkommen zwischen Fr. 40.– bis Fr. 100.–.

*Terminvereinbarung:
031 311 72 01*

Fortsetzung folgt

Herausgeberin
Frauenzentrale BE
Zeughausgasse 14, 3011 Bern
T 031 311 72 01
F 031 311 72 27
sekretariat@frauenzentralebern.ch
www.frauenzentralebern.ch

Bulletin
Regula Furrer Giezendanner,
Eva Thüler

Grafische Gestaltung
Michèle Petter Sakthivel

Druck
Geiger Druck AG
Erscheint 4-mal jährlich
Auflage 1000

Die Veranstaltungen der Frauenzentrale BE stehen allen Interessierten offen. Genauere Angaben zu den einzelnen Anlässen finden Sie in den Bulletins der Frauenzentrale BE oder auf der Homepage www.frauenzentralebern.ch.

Eine Anmeldung ist für alle Anlässe erforderlich!

Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!

Integrationspreis der Stadt Bern

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern verleiht im Juni 2011 zum achten Mal den Integrationspreis der Stadt Bern. Die Stadt zeichnet mit einem Hauptpreis und einem Förderpreis besondere Leistungen für die Integration der Migrationsbevölkerung in der Stadt Bern aus.

Wer kann mit dem Integrationspreis ausgezeichnet werden?

Teilnahmeberechtigt sind juristische oder natürliche Personen, die sich für die Integration der Migrationsbevölkerung in der Stadt Bern einsetzen und deren Aktivitäten einen konkreten Bezug zur Stadt Bern haben. Das können Vereine, Betriebe, Einzelpersonen, Non-Profit-Organisationen, Kirchgemeinden etc. sein. Die Eingabe kann sich sowohl auf deren Gesamttätigkeit, als auch auf ein einzelnes Projekt beziehen. Organisationen oder Personen können sich selbst bewerben oder durch Dritte vorgeschlagen werden.

Was gibt es zu gewinnen?

- Einen Hauptpreis über 5000 Franken für besondere Verdienste um die Integration der Migrationsbevölkerung in der Stadt Bern (gestiftet von der Warlomont-Anger-Stiftung)
- Einen Förderpreis über 2000 Franken für besonders innovatives Engagement zur Förderung der Integration der Berner Migrationsbevölkerung (gestiftet von der Jubiläumsstiftung der Mobiliar)

Beurteilungskriterien, Anmeldeformular und weitere Informationen finden Sie unter www.bern.ch/integrationspreis.

Veranstaltungen der Frauenzentrale BE

31. März 2011
Mitgliederversammlung 2011 | 19.00 Uhr, Bern

7. Mai 2011
Brunch und Film aus Anlass der Jubiläen zum Frauenstimmrecht und zum Gleichstellungsartikel | 10.00 Uhr, Kino Kunstmuseum, Bern

17. Mai 2011
Blühende Apotheke — eine Heilpflanzenführung
14.30 Uhr, Botanischer Garten, Bern

7. Juni 2011
Blaue Stunde mit Béatrice Simon | 18.00 Uhr, Bern

14. Juni 2011
20 Jahre Frauenstreik | Aktionen in Bern und in der ganzen Schweiz

30. Juni 2011
Präsidentinentreffen | Austauschrunde mit der neuen Präsidentin FZ BE, welche 91 Tage im Amt ist | Für Präsidentinnen der KM | 18.00 Uhr, Bern

Einladung

Brunch und Film im Kino Kunstmuseum

Aus Anlass der Frauen-Jubiläen Frauenstimmrecht und Gleichstellungsartikel treffen wir uns zum Rückblick auf bewegte Zeiten.

7. Mai 2011

ab 9.30 Uhr Brunch

11.00 Uhr kurzer filmischer Rückblick auf den Kampf um das Frauenstimmrecht.

Anschliessend Filmvorführung «We Want Sex». «We Want Sex» erzählt die Geschichte des ersten Arbeiterinnen-Streiks für gleichen Lohn im Großbritannien der 70-er Jahre. Ein charmantes Lehrstück für politischen Mut.

Kosten:

Brunch und Film Fr. 30.–

nur Film: Fr. 20.–

Anmeldung an Frauenzentrale BE, 031 311 72 01 oder sekretariat@frauenzentralebern.ch